

lungen zwischen Eduard III. von England und der Kurie in den Jahren 1366 und 1367, die der Ernennung von William von Wickham zum Bischof von Winchester vorausgingen. G. O.

S. Tunberg, Sverige och Hansan, schwed. Hist. tidskr. (1954) 171—177. — Der kürzlich verstorbene Stockholmer Historiker äußert sich nochmals — teilweise in Polemik gegen den Unterz., vgl. DA. 10, 524 f. — zur Frage des Verhältnisses zwischen der schwedischen Staatsmacht und den norddeutschen Städten im 13. Jahrhundert, wobei er das Interesse des schwedischen Königtums, Wisby und Gotland fester an sich zu binden, in den Vordergrund stellt.

H. Yrwing, Kungamordet i Finnerup. Nordiska förvecklingar under senare delen av Erik Klippings regering. Skr. utg. av Vetenskaps-Societeten i Lund 45 (1954) 205 S. — Die letzten Jahre vor der Ermordung des dänischen Königs Erik Klipping (1286) brachten eine Fülle höchst komplizierter und rasch wechselnder politisch-diplomatischer Vorgänge und Machtkombinationen, an denen auch die norddeutsche Fürstenwelt (Rostocker Landfriedensbündnis, Braunschweig, Brandenburg) und die hansischen Städte — diese in ihrem handelspolitischen Gegensatz gegen Norwegen — nicht unbeteiligt waren. Der Vf. glaubt, in dem vom König benachteiligten Herzog Waldemar von Schleswig den Urheber des Königsmordes sehen zu können. Das Buch gibt keine fortlaufende Darstellung, sondern eine, gelegentlich überpointierte, teilweise polemische Untersuchung umstrittener Einzelfragen.

Inge Jonsson, Normännens ställning till unionen mellan Sverige och Norge 1319—43, norw. Hist. tidsskr. 37 (1954) 77—120, stellt fest, daß die erste dynastische Unionsverbindung zwischen Norwegen und Schweden anfänglich, nämlich während der Vormundschaftsregierung für den schwedischen König Magnus Eriksson, keinem einheimischen Widerstand begegnete, was sich mit Magnus' Mündigerklärung und Krönung (1331, 1336) änderte: die norwegische Aristokratie fühlte sich nunmehr durch die autokratischen Neigungen des Königs in ihrer bisherigen, weitgehenden Selbständigkeit bedroht. Das führte dann 1343 zur faktischen Trennung beider Reiche durch die Erhebung von Magnus' Sohn Håkan zum norwegischen König; die dynastischen Spekulationen des schwedischen Königshauses und die Autonomiewünsche der norwegischen Großen fanden sich zu einem Kompromiß, dessen überraschende politische Folgen zwei bis drei Jahrzehnte später damals noch nicht vorauszusehen waren. A. v. B.

R. L. Wolff, Mortgage and redemption of an emperor's son: Castile and the Latin Empire of Constantinople, Speculum 29 (1954) 45—84, behandelt, unter Heranziehung auch ungedruckter Quellen, die merkwürdige Geschichte von der Verpfändung Philipps von Courtenay, des einzigen Sohnes Balduins II. von Konstantinopel, an ein venezianisches Kaufhaus. Nach mehr als 10 Jahren wurde er von seiner Mutter mit finanzieller Unterstützung Alfons' von Kastilien wieder ausgelöst.

D. J. Geanakoplos, The Nicene revolution of 1258 and the usurpation of Michael VIII Palaeologos, Traditio 9 (1953) 420—430. — Der Aufsatz, ein Kapitel aus einem geplanten großen Werk über Michael VIII., schildert die Vorgänge vom Tode Theodoros' II. Laskaris im August 1258 bis zur Krönung Michaels am 25. Dezember. K. R.

F. Bartoloni, Una denuncia in materia di Inquisizione tra la fine del secolo XIII e l'inizio del XIV, Bull. dell'Ist. Stor. Ital. per il medio evo 66 (1954) 41—78, veröffentlicht mit umfangreicher Einleitung die Anzeige eines